

Franckesche Stiftungen zu Halle

Erbauliche Lieder

Opfergeldt, Friedrich

Magdeburg, MDCCXXXIII.

VD18 13255347

Vom wahren und falschen Christenthum.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-206032

nicht genug beklage. Ach ziehe mich mit Macht aus diesen Banden! Diemeil ich dir vertrau, u. nur auf deine Güte bau, so werd ich nicht zu Schanden.

5. O siehe doch, wie meine Seele ächzet, und sich nach dir und deinem Strömlein sehnt, wie dürres Land nach frischem Regen lechzet, also mein Geist nach Lebens-Wasser söhnt. Komm ja und leite mich bald zu deiner Seite, und ziehe mich mit Macht aus diesen Banden. Ach hilf mir hier vertraun, und Trost in deiner Seite bau'n, so werd ich nicht zu Schanden.

6. Gib mir dein Fleisch doch würdig zu genießen, und drücke mich an deine sanfte Brust; laß auch dein Blut in meine Seele fließen, und schwäche so die Wurzel böser Lust, daß keine Sünden in mir den Wohn-Platz finden, und laß mich nicht mehr fesseln mit den Banden. Ich will dir stets vertrau'n, an

dich, den Lebens-Felsen bau'n, so werd ich nicht zu Schanden.

7. Gib mir das Pfand der Seligkeit zu schmecken, und drücke mir dein werthes Siegel ein, zur Macht im Streit, zur Labung in dem Schrecken, wenn du mich siehst nach frischer Kühlung schrey'n; zur Krafft im Kämpffen, die Fleisches-Lust zu dämpffen. Ach! Herr, ach laß mich ja zu keinen Banden! gib, daß ich dir vertrau, und nur auf deinen Willen bau, so werd ich nicht zu Schanden.

8. Laß deine Blut der Liebe in mir brennen, laß deinen Tod mir in Gedanken sehn; laß keine Lust mich jemahls von dir trennen, noch mich aus Furcht von dir zurücke gehn! Sonst, wie dein Wille, so halt ich gerne stille. Wenn du mich prüfen willst in Kreuzes-Banden, so will ich dir vertrau'n, und fest auf deine Treue bau'n, so werd ich nicht zu Schanden.

Vom wahren und falschen Christenthum.

61.

Erleucht mich, Herr, mein Licht! ich bin mir selbst verborgen, und kenne mich noch nicht, ich mercke dieses zwar, ich sey nicht, wie ich war; indessen fühl' ich wol, ich sey nicht, wie ich soll.

2. Ich lebt in stolzer Ruh, und wuste nichts von Sorgen vor diesen; aber nu bin ich ganz voller Traß, und mir selbst eine Last, was vormahls meine Freud, macht mir izt Herzeleid.

3. Kein zeitlicher Verlust verursacht diesen Schmerzen, so viel mir je bewußt, mich liebt manch treuer Freund, mich überwind't kein Feind; der Leib

hat, was er will, Gesundheit Hüll und Füll.

4. Nein, es ist Seelen-Wein, es kommt mir aus dem Herzen, und drinat durch Marck und Bein. Nur diß, diß liegt mir an, daß ich nicht wissen kan, ob ich ein wahrer Christi, und du mein Jesus bist.

5. Es ist nicht so gemein, ein Christe seyn, als heissen; ich weiß, daß der allein des Nahmens fähig ist, der seine liebste Lust durch Christi Krafft zerbricht, und lebt ihm selber nicht.

6. Es ist ein Selbst-Berrug, mit diesem Wahn sich speisen, als ob diß schon genug zur Glaubens-Probe sey, daß man von

von Tägern frey, die auch ein blinder Heyd aus Furcht der Schande meid't.

7. Der zeigt nur Christum an, der aus sich selbst gegangen, und seines Fleisches Wahn, Vermögen, Lust und Raht, Gut, Ehr und was er hat, von Herren haßt und spricht: nur Jesus ist mein Licht.

8. Das ist des Glaubens Wort und durckiges Verlangen: Herr Jesu, sey mein Hort, Verschützer, Herr und Schild, und führe mich, wie du wilt; dein bin ich, wie ich bin, nimm mich zu eigen hin.

9. Wer diß nicht gründlich meynt, des Glaub ist noch unrichtig, der bleibt noch Gottes Feind; sein Hoffnungs, Grund ist Sand, und hält zuletzt nicht Stand. Der einge Glaubens Grund ist dieser Gnaden Bund.

10. Wie sorg ich, fehlt es mir, die Lieb ist noch nicht richtig, die ich, Herr Christi, zu dir jetzt habe, weil ich doch bey nah etw Chryste noch, die Welt und Lust noch mehr geliebt, als deine Ehr.

11. Mein Herz, begreiff dich nu, ich mu; es redlich wagen, ich komm eh nicht zur Ruh: sagst du hiermit der Welt, und was dem Fleisch gefällt, rein ab und Christo an, so ist die Sach gethan.

12. Du Erd, Wurm, soltest du dem König dich versagen, dem alles siehet zu, der allein weiß und reich, der alles ist zugleich, der selbst die ganze Welt erschaffen und erhält.

13. Wenn alles wird vergehn, was Erd und Himmel heget, so bleibt er fest bestehen, sein Wesen nimmt nicht ab, die Gottheit weiß kein Grab, und wen Er einmahl kennet, des Wohlstand nimmt kein End.

14. Wer aber in der Zeit mit Ihm sich nicht verträget, der bleibt in Ewigkeit von Gottes Freuden Haus ganz, ganz geschlossen aus, vergoß er in dem Weh auch eine Thränen See.

15. Wünscht nun Gott den Vertrag, laß ihn dein Jawort schlichten, o liebe Seel, und sag: Dir opfr ich gänzlich auf, o mein Gott! meinen Lauf, und Geist und Leib und Blut, Lust, Ehre, Haab und Gut.

16. Thu, was du wilt, mit mir: werd ich nur zugerichtet, zu deinem Preis und Bier, ein Faß der Herrlichkeit, mit deinem Heil bekleid't, geheiligt nun und dann; wohl mir, so ist's gethan.

62. Mel. An Wasserflüssen Babylon.

Hilff Gott! wie ghts doch hiezo zu? was sind mir das vor Zeiten? die Menschen haßten ihre Ruh, und wollen gar nicht leiden, daß man sie lehr den rechten Weg, daß man sie führe den schmalen Steg, der nach dem Himmel führet; sie sagen ungescheuet: nein, wir wollen bleiben, wie wir seyn. Sieh, wie das Volk sich zietret.

2. Genug ist's nicht, daß sie dein Wort verwerffen und verachten, und nach der alten Weise fort den Bauch zu nähren trachten: sie wollen auch darzu Recht han, das größt Unrecht hat der gethan, der ihnen das verweist. Den halten sie für ungelehrt, und seine Lehre für verkehrt, der ihr Thun nicht hoch preiset.

3. Wer will von schwachen Menschen mehr, als wir sind, wohl begehren? man treibt die Sach auch allzusehr, und sagt nur